

33+1X LA RÉUNION

Highlights und Geheimtipps
auf der grünen Vulkaninsel
im Indischen Ozean

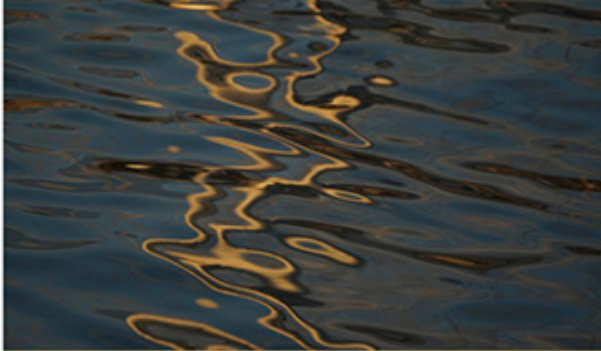


Florian Fritz

Inhaltsverzeichnis

1. Die Märkte in St. Denis: Sehen, Schmecken, Riechen!
2. St. Bernard: Refugium für Leprakranke in den Bergen
3. Cap Noir: Blick ins Herz der Insel
4. Boucan Canot: Schönster Strand der schönen Strände
5. Am Hafen von St. Gilles: Alles Blau!
6. Jardin Botanique de Mascarin: Alles was so wächst und blüht
7. St. Leu: Street Art zu entdecken
8. Pointe au Sel: Meersalz mit Aussicht
9. Stella Matutina: Industriegeschichte zum Anfassen
10. Domaine du Café Grille: Der teuerste Kaffee der Welt
11. Entre Deux: Inselarchitektur vom Feinsten
12. Cilaos: Linsen zwischen Erde und Himmel
13. Cascade de Bras Rouge: Wasserstrahl im Irgendwo
14. La Roche Merveilleuse: Der perfekte Über-Blick
15. Col des Boefs: Am Grat zwischen den Welten
16. Cascade les Trois Roches: Im Herzen von Mafate
17. Marla: Hochplateau unter Felswänden
18. Grande Anse: Wellen, Wind und Picknickparties
19. Manapany les Bains: Wo Baden erlaubt ist
20. Cascade Grand Galet: Der schönste Wasserfall?

- 21. Jardin des Parfums et des Épices: Farben und Düfte des Urwalds
- 22. Forêt de Mare Longue: Primärwald abseits der Hauptrouten
- 23. Point de la Table und Puits des Arabes: Wie Lava die Küste formt
- 24. Tunnels de Lave: Wie es unter der Lava aussieht
- 25. Le Pont Suspendu: Was eine Inselbrücke und der Eiffelturm gemeinsam haben
- 26. Forêt de Belouve et Bébour: Im Dickicht und am Abgrund
- 27. Der Piton de la Fournaise: 1001 Höhepunkte an einem Tag
- 28. Hell Bourg: Im grünen Herz der Insel
- 29. Maison Folio: Kreolisches Leben, kreolische Kultur
- 30. Le Colosse: Interreligiösität wird hier gelebt!
- 31. Sucrerie du Bois Rouge: Hier entsteht das braune Gold
- 32. La Vanilleraie: Ein edles Gewürz, das Zeit braucht
- 33. La Dodo lé la: Das Bier, das alle trinken
- 33.+1 Schwarzweiß ist nicht nur die Nacht: Eine Insel in Grautönen





Einführung

Dieses Buch soll keinen klassischen Reiseführer zu La Réunion ersetzen, da gibt es bereits gute Ausgaben auf dem Markt (z.B. DuMont oder Iwanowski). Es ist vielmehr als Synthese aus Lese- und Fotobuch konzipiert und soll vor einer möglichen Reise Lust und Laune auf die Insel wecken und vor Ort oder auch danach den Genuss des nachträglichen Wiedererkennens bei einem guten Glas Wein vermitteln.

Die Auswahl der Orte bzw. Themen ist subjektiv, obwohl natürlich einige Highlights berücksichtigt sind – aber nicht, weil sie Highlights sind, sondern weil sie dem Autor so, wie er sie erlebt hat, gefallen haben.

Dahinter steckt der Gedanke, und auch die durch langjährige Reiseerfahrung gewonnene Erkenntnis des Autors, dass sowohl die sogenannten Geheimtipps, die spätestens dann keine mehr sind, wenn sie als solche benannt wurden, und die ohnehin schon sattem bekannten Hauptsehenswürdigkeiten durchaus immer wieder neu und anders als üblich erfahren werden können. Dafür braucht es einen ungewöhnlichen Blickwinkel (der auch mal bewusst selektiv sein kann: Welche Farbe dominiert?), eine Tageszeit abseits der Menschenmassen (das kann auch nachts sein) oder mehr Zeit, als andere sie sich nehmen.

So lässt sich der Hafen von St. Gilles sehr schön entlang der Farbe Blau erkunden, der touristisch sattem bekannte Strand von Grand Anse erhält an einem Grill- und Picknicksonntag eine rauchgeschwängerte, aber äußerst

lebendige und unerwartete Note. Und das Bière Bourbon, farbenfroh beworbenes Lieblingsgetränk der (männlichen) Inselbevölkerung, findet sich einfach überall, und ist in diesem Zusammenhang sozusagen eher ein übergreifendes als geographisch definiertes Ziel. Selbst wer kein Bier mag, wird sich an der kreativen Vielfalt der Werbeformen erfreuen, die ein wichtiger soziokultureller Aspekt des Insellebens sind.

Viele der im Buch beschriebenen Ziele liegen in der Natur, manche sind nur auf teils mehrtägigen Wanderungen zu erreichen. Das ist der Tatsache geschuldet, dass La Réunion eine Wanderinsel ist. Wer nicht gut und gerne zu Fuß unterwegs ist, kann hier zwar auch einen entspannten Urlaub verbringen, aber der eigentliche Zauber der Insel wird ihm weitgehend verborgen bleiben.

33 bunte Facetten will dieses Buch vermitteln. Facetten lassen sich aneinanderfügen, immer wieder umgestalten, neu komponieren. Dieses Prinzip des Sehens und Erlebens findet sich in den begleitenden fotografischen Impressionen wieder, die fast ausschließlich als Mosaikbilder gestaltet sind.

Der abschließende Fotoessay stellt die 34. Facette dar: Eine, die ganz in Grautönen gehalten ist. Die schwarzweißen Bilder reduzieren die farbenfrohe Insel auf ihre Formen und Strukturen. Auch die sind vielfältig, faszinierend, einerseits vielleicht bekannt, andererseits aber ganz bestimmt besonders!

Viel Spaß beim Erfahren und Erforschen von La Réunion, der grünen Vulkaninsel im Indischen Ozean!

Florian Fritz, Aying, Frühjahr 2021



01. Die Märkte in Saint Denis: Sehen, Schmecken, Riechen!

In allen größeren Orten auf der Insel finden farbenfrohe Märkte statt, die die Sinne all jener betören, die sich Zeit für einen entspannten Bummel nehmen. In Saint Denis sind das der Grand Marché und der Petit Marché.

Ersterer, 1866 als Halle in schwungvoller Eisenkonstruktion errichtet, dient heute insbesondere madegassischen Händlern zum Feilbieten ihres Kunsthandwerks.

Letzterer, dessen heutige Form im Jahre 1941 entstand, als der hölzerne Vorgängerbau abgerissen wurde, ist ein typischer Lebensmittelmarkt mit Unmengen von einheimischen Früchten und Gemüse und zahlreichen buntgekleideten Frauen unterschiedlichster Herkunft, die zwischen den Ständen umherschwirren.

Was es da alles zu kaufen gibt? Hier eine Auswahl (in alphabetischer Reihenfolge): Ananas, Avocados, Bananen, Bibasses (kleine gelbe Baumfrüchte), Bohnen, Brotfrucht, Chouchous (ein grünes Allerweltsgemüse, das halb La Réunion überwuchert, aber sowohl einem Eintopf als auch einem schmackhaften Kuchen seine spezielle Note verleiht), Coeur de Boef, Combavas (=Limetten), Guyaven, Ingwer, die Jackfrucht (von weitem einer gigantischen Ananas mit Pickelhaut ähnlich), Karambolas, Kokosnüsse, Linsen, Litschis, Mangos, Maracujas, Orangen, Papayas, Pampelmusen, Stachelannonen, Schleimäpfel, Vanille, Zitronen, Zimtäpfel, Zucchini.

Dazu noch so „Banales“ wie Fisch, Fleisch und Blumen. Wem da nicht das Wasser im Munde zusammenläuft, dem

kann nicht geholfen werden! Nebenbei gibt es noch leckere frischgepresste Säfte aus fast all dem, was man dort erstehen kann. Die Essenz von La Réunion ist hier konzentriert!

Info: Der Grand Marché liegt am westlichen Ende der Haupteinkaufsstraße Rue Maréchal-Leclerc und hat täglich außer Sonntag ab 7 Uhr geöffnet. Der Petit Marché liegt am östlichen Ende derselben Straße (in zweiter Reihe, Ecke Rue Sainte Anne, daher nicht auf den ersten Blick zu sehen) und hat täglich außer Sonntag ab 9 Uhr offen, beide sind etwa einen Kilometer voneinander entfernt und somit ist ihr Besuch im Rahmen eines Stadtspaziergangs gut miteinander zu verbinden.



02. Saint Bernard: Refugium für Leprakranke in den Bergen

Ein grüner Innenhof, der von flachen Gebäuden mit gelb gestrichenen Mauern umgeben ist. An seiner Stirnseite ein Kirchenportal und ein zierlicher weißer Glockenturm. Es gibt einen kleinen Laden, der Instantkaffee und Snacks anbietet, Rennradfahrer stärken sich hier gerne, Touristen bekommt man eher selten zu Gesicht. Ein eigenartiger Ort, dessen Bedeutung sich erst durch seine Geschichte erschließt.

Im 19. Jahrhundert wüteten auf der Insel verschiedene Krankheiten, neben Pocken und Masern war auch Lepra verbreitet. Die Kranken wurden in Leprastationen isoliert.

Der abgelegene Gebäudekomplex in Saint Bernard wurde 1854 und nach einem Brand 1856 erneut errichtet. Ordensschwwestern betrieben das Haus und versorgten die Kranken, durch unregelmäßige Besuche von Fachärzten unterstützt.

Im 20. Jahrhundert, 1935, übernahm der schon 60jährige Pater Clément Raimbault, der zuvor auf Madagaskar gelebt und gewirkt und auch dort schon Lepröse betreut hatte, die Verantwortung für die Leprastation.

Hier widmete er sich neben seinem Amt als Pfarrer der Gemeinde fast ausschließlich den Leprakranken und versorgte und behandelte sie, obwohl er kein Arzt war.

Letztlich kümmerte er sich nach Schätzungen um bis zu 1200 Lepröse und 5000 Menschen insgesamt, die teilweise von weither zu ihm kamen, da es in ihrer eigenen Wohngegend keine vergleichbare Versorgung gab.

1948 zerstörte ein Jahrhundertzyklon die Station, tötete mehrere Ordensschwwestern und verwundete auch den